

Neurosen: Sechs Millionen kranke Seelen

Die Zahl der Neurosen ist höher als alle Erkrankungen an Herz, Kreislauf und Krebs zusammen. Klassische Heilmethoden wie die Psychoanalyse haben sich als schädlich

erwiesen. Moderne Heilspargen wie Sexualbefreiung und antiautoritäre Erziehung werden jetzt kritisiert.

Nach übereinstimmender Meinung sind psychische Erkrankungen die häufigsten Erkrankungsformen unserer Gesellschaft, ca. zehn bis zwölf Prozent der Gesamtbevölkerung bedürfen ... einer fachlichen Betreuung.

Dieser Satz stand im sogenannten Zwischenbericht einer Expertenkommission vom 19. Oktober 1973, die eine „Enquête über die Lage der Psychiatrie in der Bundesrepublik Deutschland“ erarbeiten sollte.

Inzwischen — Ende November 1975 — wurde der abgeschlossene Bericht dem Bundestag zugeleitet. Er stellt fest: Vier bis acht Millionen Bundesbürger konsultieren jährlich praktische Ärzte, weil sie an „psychischen Krisen, Krankheiten oder vorwiegend psychisch bedingten körperlichen Beschwerden“ leiden. Dabei erweist sich rund eine Million „als dringend psychiatrisch bzw. psychotherapeutisch behandlungsbedürftig“.

Andere Erhebungen haben diese alarmierenden Zahlen bestätigt. So startete der Schweizer Psychiater Dr. Pöldinger, Leiter der Psychiatrischen Kantonsklinik in Wil bei St. Gallen, 1974 eine Umfrage bei Kollegen aller Fachrichtungen. Sie ergab unter anderem:

- ▷ 33,2 Prozent aller befragten bundesdeutschen Ärzte meinen, daß über ein Viertel ihrer Patienten „ausschließlich wegen seelischer Störungen“ in die Praxis komme;
- ▷ 40,6 Prozent der befragten süddeutschen Ärzte halten bei der Mehrzahl ihrer Patienten „eine gewisse Suizid-Gefahr“ für gegeben;
- ▷ 79,9 Prozent aller befragten Ärzte in West-Berlin, über 90 Prozent in München und 87 Prozent in Wien glauben, daß „seelische Störungen zunehmen“.

Ebenso teilt Medizin-Autor Peter Nischk, 45, in einem Ende April erschienenen Buch einige Zahlen mit, die er gemeinsam mit Ärzten der Deutschen Akademie für Psychoanalyse in München errechnet hat: Von den 60 Millionen Bundesdeutschen sind rund zehn Prozent seelisch krank und behandlungsbedürftig. Von diesen sechs Millionen sollen wiederum 600 000 so krank sein, daß sie ohne Therapie in eine Lebens- und Existenzkrise gerieten. Es gibt aber nur knapp 2000 Psychotherapeuten in der Bundesrepublik*.

Die Neurose ist daher für Nischk die „Volkskrankheit Nr. 1“: Die Zahl der Neurosen in Westdeutschland liegt bereits höher „als alle Erkrankungen an Herz, Kreislauf und Krebs zusammengekommen“. Seit 1973 ist jedoch laut Nischk so gut wie nichts geschehen: Weder wurden seitdem die unbedingt notwendigen Forschungsprogramme finanziell gefördert noch wurden die Ausbildungsprogramme für künftige Therapeuten so verändert und verbessert, daß in absehbarer Zeit mit einer weitaus höheren Zahl als bisher gerechnet werden könnte. Die „offizielle, konventionelle Psychotherapie“, meint

* Peter Nischk: „Kursbuch für die Seele. Nutzen und Elend der Psychotherapie“. C. Bertelsmann Verlag, München; 400 Seiten; 34 Mark.



Klassische Psychoanalyse, moderne Gruppentherapie: Heilen heißt herrschen.



Nischk daher, sei „eindeutig unfähig, mit der Lage fertig zu werden“.

Um die ungenügende Versorgung der Neurotiker in der Bundesrepublik wirksam zu bekämpfen, wäre es zwar notwendig, aber nicht hinreichend, die Zahl der medizinisch ausgebildeten Psychotherapeuten auf 10 000 — oder gar auf 50 000 „Psycho-Techniker“ — zu erhöhen, wie die Spezialisten der einen oder anderen Seite fordern. Der Psychiatrie-Bericht empfiehlt freilich nur, die Zahl der niedergelassenen Fachärzte und Fachtherapeuten bis spätestens 1990 um etwa 800 zu erhöhen.

Noch wichtiger ist jedoch laut Nischk, den Einfluß der herkömmlichen und in der Routine erstarrten Therapieformen allmählich abzubauen. Denn die traditionellen Therapien sind nicht mehr imstande, die entscheidenden existentiellen Probleme des Menschen in der Industriegesellschaft zu lösen. Auch die Psychoanalyse hat sich als unfähig erwiesen, die Menschen aus dem Teufelskreis neurotischer Isolation, von Kontaktarmut und Kreativitätsdefiziten, aber auch von „wachsender Drogenabhängigkeit“ und Alkoholismus zu befreien.

Als gewichtigsten Zeugen für den Sturz der Psychoanalyse vom Thron der Psychotherapie nennt Nischk — der mit Ärzten und Psychologen Tonband-Interviews führte — den Analytiker und Sozialpsychologen Professor Erich Fromm.

In diesem Gespräch trennt sich Fromm radikal und rückhaltlos von der klassischen Analyse. Noch immer hält sie nach seiner Meinung die Befreiung der sexuellen Bedürfnisse für notwendig und für einen revolutionären Akt, obschon die Sexualität seit langem als „Teil der Konsumgesellschaft“ vermarktet wird und damit ihre „befreiende Wirkung“ verloren hat. Ebenso widerspricht die Analyse laut Fromm dem „industriellen Geist“ der Zeit: Sie mißachtet das Kosten-Nutzen-Prinzip durch ungeheuren Zeitaufwand für eine einzige Person.

Dieser nicht mehr vertretbare Arbeits- und Zeitaufwand der Psychoanalyse geht auch aus Zahlen über Berufspraxis und Patientenfrequenz der Analytiker hervor.

So betreibt von den rund 500 bundesdeutschen Analytikern die überwiegende Mehrzahl ausschließlich Einzeltherapie und muß sich daher pro Jahr auf rund 15 bis 20 Patienten beschränken. Da aber jede Analyse etwa drei bis fünf Jahre dauert, bringen es die ausgebildeten Analytiker nach 14 Studienjahren laut Nischk auf „rund drei bis fünf Analyseabschlüsse im Jahr“.

Läßt sich die Dauer der Berufspraxis nach so langer Ausbildung auf etwa 30 Jahre veranschlagen, so heißt jeder „hochspezialisierte“ Analytiker im Laufe seines Lebens nicht mehr als rund



Analyse-Begründer Freud
Die befreite Sexualität ist ...

30 Patienten — während (zumindest) 30 weitere vor Beendigung der Analyse aufhören und als „konkrete Mißerfolge“ verbucht werden müssen.

Dieses Abspringen der Patienten ist kein Zufall und auch nicht nur durch Verzweiflung an den Heilungsaussichten bedingt. Schon 1952 hatte der Londoner Psychologe Hans Jürgen Eysenck anhand statistischer Unterlagen festgestellt: Zwar zeigten 44 Prozent aller analytisch behandelten Neurotiker Besserungen und 64 Prozent der mit anderen tiefenpsychologischen Methoden behandelten Patienten eine gewisse Heilung — aber 72 Prozent aller Kranken, die nie eine Psychotherapie erhalten und nur ihren Hausarzt konsultiert



Analyse-Kritiker Fromm
... zum Konsumartikel geworden

hatten, waren nach zwei Jahren wieder vollkommen gesund.

Günstiger noch fiel hierüber eine Feldstudie aus Südschweden 1970 aus: Hier dauerten 40 Prozent aller erfaßten neurotischen „Episoden“ nicht einmal ein Vierteljahr, 70 Prozent weniger als ein Halbjahr — und nur drei Prozent länger als drei Jahre.

Der New Yorker Wissenschafts-Publizist Thomas Kiernan jedenfalls erklärte 1974 in seiner Einführung in die Psychotherapie — die deutsche Ausgabe wird im Herbst bei Fischer erscheinen —, es gebe keine neueren Untersuchungen, die Eysencks Schlußfolgerungen widerlegten.

So folgert auch Nischk aus den Eysenck-Resultaten: „Die psychoanalytische Behandlungsmethode läßt ... seine (des Patienten) Chance, innerhalb von zwei Jahren gesund zu werden, um die Hälfte sinken — verschlechtert also seine Zukunftsaussichten erheblich, wenn nicht sogar katastrophal.“

Der amerikanische Gestalt-Therapeut Professor Tom Munson, ehemals Analytiker, sagt denn auch über die Psychoanalyse: „Sie ist eine exzellente Methode, darüber nachzudenken, wie es kommt, daß man so geworden ist, wie man geworden ist ... Das hilft den Leuten jedoch kein Stück weiter.“

Einen noch ernsteren Vorwurf erhebt Nischk wie zahlreiche andere, auch linke Kritiker gegen die Tiefenpsychologie. Die meisten Analytiker, meint er, empfänden sich als „gerechtfertigte Kontrollorgane“ ihrer Gesellschaft: „Für sie sind die Normen der ... Gesellschaft, in der sie arbeiten — gut.“

Aber dieser Konformismus-Vorwurf ist zweischneidig und wirft die grundsätzliche Frage auf: Ist soziale Anpassung überhaupt umgehbar? Wie leben beispielsweise Kinder ohne sie?

Antwort hierauf gibt ein Experiment von rund sechs Jahren Dauer, das vor über 20 Jahren in einem amerikanischen Waisenhaus von einem Psychologen-Team angestellt und überwacht worden ist.

Einer Gruppe zweijähriger Kinder wurde wie üblich das „reguläre Sauberkeitsverhalten“ eingetrichtert: Ihre Entwicklung verlief bis zum Abschluß des Experiments durchaus normal. Eine zweite gleichgroße Kindergruppe wuchs hingegen gleichsam herrschaftsfrei auf. Niemand setzte diese Kinder je auf den Topf, kein Mensch erteilte ihnen Befehle oder Anweisungen. Nichts war diesen Kindern verboten, nichts und niemand veranlaßte sie dazu, jemals etwas zu tun.

Noch mit sieben Jahren machten die Anarcho-Kinder in die Hosen. Sie waren schmutzig, fröhlich und ungehemmt, sie zeigten aber auch durchgängig Zeichen „chaotischer Nervosität“. Bei ihnen herrschte „das Gesetz

des Dschungels“: Die Großen und Starken terrorisierten hemmungslos die Kleinen und Schwachen. Herrschaftsfreiheit bei Kindern führt also zum Faustrecht, zur Herrschaft der Muskulösen, und, laut Nischk „das sensationellste Ergebnis“: zur Lernunfähigkeit.

Damit aber war experimentell bewiesen, was Sigmund Freud 60 Jahre zuvor gedacht hatte: Das Kleinkind, zunächst nur ein unbewusstes Triebbündel, muß in einem schmerzhaften und konfliktreichen Anpassungsprozeß die Existenz der Welt, die Autorität anderer, Forderungen und Befehle hinzunehmen lernen, um das eigene Ich weiterentwickeln zu können.

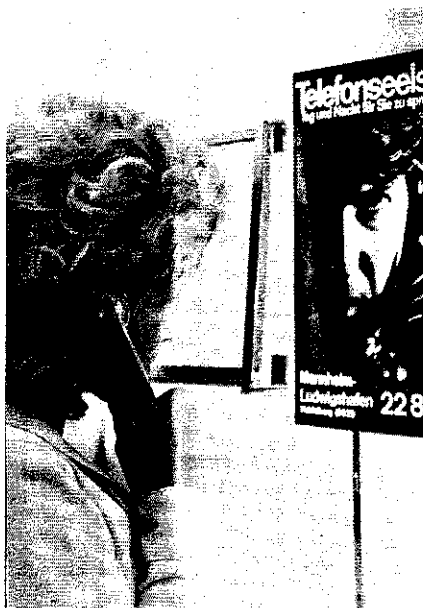
Erst wenn Autorität verinnert worden ist, erst wenn sich „das ethische Muß, der Zwang zur Reaktion, zum Lernen“ ausgebildet hat, kann und darf das Kind sein Ich an ihnen messen, um eine „vernünftige Balance“ zwischen eigenem und fremdem Willen — und damit die eigene Identität — zu finden. Nischk: „An den Duckmäusern und Radfahrern sehen wir, wie häufig dieser Versuch mißlungen ist“ — aber auch an den Chaoten.

Die Psychoanalyse befindet sich damit in einem unauflösbaren Dilemma, das ihr Veralten als Psychotherapie dokumentiert: Bejaht sie uneingeschränkt als „Kontrollorgan“ der konformistischen Industriegesellschaft deren Normen, so potenzieren Leistungs-, Erfolgs- und Prestigedruck — und nicht etwa die angebliche Unterdrückung der Sexualität — die Neurosen zur Volksseuche. Plädiert die Psychoanalyse hingegen emanzipatorisch für die soziale Utopie des „herrschaftsfreien“ Zustands ohne jeden äußeren Zwang, so wäre eine Ausbreitung der Psychosen durchaus denkbar.

In der Utopie der Herrschaftsfreiheit sieht Nischk daher eine ernste Gefahr, denn sie käme nur den „unreifen und feigen Wunschkonstruktionen“ vieler Neurotiker entgegen. Gäbe es überhaupt keine sozialen Sanktionen mehr, würden viele Neurotiker den bequemen Rückzug in die eigene „innere... Emigration“ wählen, sich von allen anderen Menschen isolieren und im Autismus der Psychose erstarren. Sie verlören zwar ihre Identität, könnten aber „repressionsfrei immer und ewig Säugling sein“.

Eben deshalb hält Nischk die Gruppe — und damit die Gruppenpsychotherapie in den zahlreichen Formen der neuen „Humanistischen Psychologie“ wie etwa Gestalt- oder Gesprächstherapie — für ein unabdingbares soziales Korrektiv des Neurotikers, das ihm die Rückgewinnung seiner Identität erleichtern könnte.

„Ich wünsche mir“, schreibt Nischk, „diese neuen Methoden würden sich wie ein Buschfeuer über das ganze Land ausbreiten“ und die offiziellen Therapien „ein wenig aus ihrem Dornröschenschlaf wecken“. Das ist für ihn



Telefonseelsorge
420 000 Hilferufe im Jahr

der einzige „Schimmer der Hoffnung am Horizont“.

Trotzdem steckt auch die Gruppentherapie für Nischk inmitten einer „Kulturrevolution“, die ihre therapeutische Wirkung zerstören könnte. Einerseits kann ihre Politisierung aus ihr ein Instrument sozialer Befreiung, aber auch neuer Herrschaft und bislang unbekannter „Gehirnwäsche“ machen.

Andererseits wird jedoch auch sie bereits vom Konsumprinzip vereinnahmt und als willkommenes Manipulationsinstrument von Management und Marketing, von Public Relations und in Trainingskursen für den Umgang mit launischen Kunden — so

auch bei der Lufthansa — vermarktet, also mißbraucht.

Ähnlich urteilte der amerikanische Therapieforscher Irvin Yalom über die Gruppentherapie: „Heute ist sie ein Mittel zur Linderung der... Entfremdung. Im Augenblick sind Gruppen, Selbstoffenbarung, interpersonale Nähe und Berührung in'. Aber das Medium ist nicht die Botschaft! Gruppentherapie ist nicht in erster Linie eine Möglichkeit für Nähe und menschliche Kontakte. Sie ist eine Methode, um in Individuen therapeutische Veränderungen herbeizuführen“ — also Herrschaft über sie auszuüben, sie, wie Nischk sagt, „positiv“, zu ihrem eigenen Besten, „zu frustrieren“.

Wie dem auch sei: Die Zahl der seelisch Kranken, Hilfsbedürftigen und Isolierten nimmt immer schneller zu, wie allein schon die wachsende Zahl der Anrufe bei den 55 Stellen der Telefonseelsorge in der Bundesrepublik und West-Berlin dokumentiert: 1973 riefen rund 200 000 Menschen an, 1974 ungefähr 300 000, und 1975 schon fast 420 000.

FORSCHUNG

Spinat vom Strauch

Vernachlässigte tropische Pflanzen sollen als neue „Bastion gegen den Hunger“ gezüchtet werden.

In der Atacama-Wüste im Norden Chiles, wo manchmal sieben Jahre lang kein Regen fällt, machten sich Land-



Autoreifen aus Guayule, Guayule-Strauch: Gummi aus der Wüste?